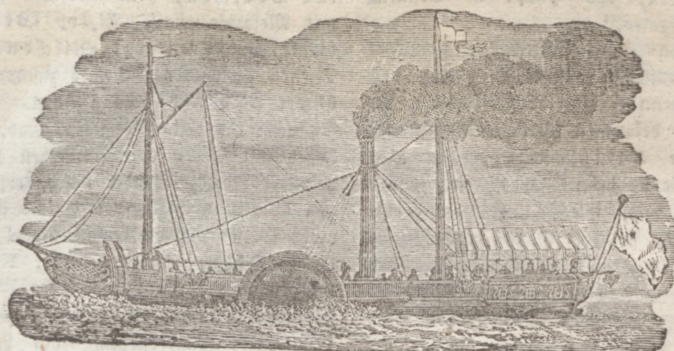
№ 122.



Donnerstag, am 13. Oktober 1836.

Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Reisebemerkungen.

(Schluß.)

In ähnlicher Art hat er Butter, Sauerkohl und Milch besungen, letztere mit den Worten:

In dem verborgenen Reiche der Natur entsprießt
Cerstörende Vegitation, es kommt aus dir und fließt
Lüstern Deiner Bestimmung entgegen, täglich wirst du genannt.
Man genießt Dir mit Wohlgefallen, als Labung anerkannt.
Herrliche Gabe, aus deiner nie versiegenden Quelle.
Du bleibst uns immer neu.
Sage lieber Leser, was dies wohl sei.

Ein Spaßvogel ertheilte ihm folgenden

„Guten Rath:“

Bleib beim hölzernen Leisten, O rezensirender Schuster,
Ausgelacht wirst du sonst, wie es dir öfter geschah!
Rathend sprach so Apelles, der herrliche Maler.
Treulich nahm sich's zur Lehr, Knieriem, der Erz-Rezensent.
Scheere kunstreich auch du, nur Anclams bärtige Männer,
Eingeseifet mit Hast, über den Löffel und Daum.
Einen Pokal castalischen Quells ward nimmer zu trinken,
Reimschmidt, dir noch vergönnt; flieh den Parnaßischen Hain,
Ehe verwirrt dein Gehirne erliegt der thörichten Versucht.
Rathe, mein Leser, nun schnell, wer der Besungene sei.

Doch genug von diesem dichtenden Bartscheerer; wir eilen vom Bartbecken zum Thespiskarren. Herr Gerlach ist mit der Stettiner Schauspieler-Gesellschaft, auf seiner Durchreise von Puttbus nach Stettin, hier und erfreut die schaulustige Anclamsche Welt. Sein Geldbeutel soll in Puttbus keine Sommer-Vergnüglichkeiten gehabt haben und sich nach dem Winterplaisir in Stettin sehnen; doch steht er seit 1823 als dirigirender Theater-Held

„den Fuß in Ungewittern, das Haupt in Sonnenstralen,“
unerschüttert und soll schon etwas Erkleckliches zurückgelegt haben. Seiner Gesellschaft sieht man es an, daß sie im Bade gewesen: denn es ist eine Gesellschaft, die sich gewaschen hat. Von bekannten Personen finden wir bei derselben, Madame Kleinschmidt, die noch hübscher geworden ist, wie sie bei uns war; eine natürliche Folge des Seebads, und, wie sie sagt: der geringern Nahrungssorgen, weil sie ihre Gage pünktlich erhält, welches bei Döhring nie der Fall war. Auch hier zeichnet Mad. K. durch ihre sorgsame und geschmackvolle Toilette sich aus. Ferner Hr. Herwegh, ohne Dem. Podlesky; der hier, wie bei uns als Heldenspieler ausnehmend gefällt. — Das Dampfboot hatte ihn rücksichtlich seines Dialekts schon sehr gebessert; nachdem ihn aber Keiner auf seinen Fehler weiter aufmerksam gemacht, ist er dergestalt in denselben zurückgefallen, daß sein Wallenstein und sein Tell, obgleich er ihn mit aller Anstrengung und Anwendung seiner vorzüglichen Darstellungsgabe vorführte, dennoch zuweilen ein leichtes Schmunzeln bei mir erregte, wenn er von Gaiser und Bodendaten sprach.

Gestern war die Stadt im dreifachen Aufruhr: in der Nacht hatte ein Jude bei dem andern eingebrochen; am Morgen war der erste Tenorist Hr. Nolte durchgegangen, und am Abend war blinder Feuerlärm. Am erstern ist die leidige Aufklärung schuld, denn hier bieten die Juden am Schabbas die Waaren auf öffentlichem Markte feil, und wo man nicht mehr Gottes Gebote in dem zweiten Gesetze ehrt, da wird man auch das siebente und alle übrigen zu übertreten sehr bald geneigt sein, wenn ein gleicher Antrieb dazu vorhanden ist. Man sollte wirklich die Juden, so lange sie Juden sind, nöthigen, ihre Gesetze pünktlich zu halten, damit sie nicht in einen Indifferentismus verfallen, der sie gänzlich von der Gemeinschaft mit jedem Redlichen ausschließen muß. Das Entweichen des Hrn. Nolte hat ebenfalls die Sucht nach Gewinn veranlaßt, ein Ruf nach Petersburg verbunden mit einer klingenden Rimesse zu den Reisekosten haben ihn verleitet. — Was den Feuerlärm verursacht hat, weiß ich nicht, wohl aber habe ich mit eigenen Augen gesehen, daß die guten Anklammiten am hellen Tage Laternen anzündeten und mit diesen umher liefen: um das ausgeschrieene und nicht zu entdeckende Feuer zu suchen.

In dem kleinen aber freundlichen Schauspielsaal wohnte ich zwei Vorstellungen bei: „die Rückkehr ins Dörfchen,“ ein niedliches Liederspiel von Blum mit Melodien aus C. M. v. Webers Lieder-Sammlungen, und einen italienischen Salat, ein aus den Szenen verschiedener Stücke zusammengesetztes Quodlibet. Beides ward sehr brav gegeben. In der Oper zeichnen sich aus: als erste Sängerin Mad. Flesch, die aber leider mit Ehren durch denselben Umstand am Singen gehindert wird, welcher unsere erste Sängerin im vorigen Winter nöthigte, den Cyclus ihrer Vorstellungen mit einer Satire auf die keusche Rahel im Templer und Jüdin zu schließen. Ferner, Hr. Naumann als Bassist und tüchtiger Schauspieler; Hr. Seidel als Buffon, der wirklich eine herrliche Laune und eine trockene Komik besitzt, die unwiderstehlich zum Lachen reizt, und der entflohene erste Tenor Hr. Nolte, dessen gerade beim Anfang der Winter-Saison unternommene Flucht Hrn. Gerlach wirklich in Verzweiflung setzen muß. Im Schauspiel ist die erste Heldin Mad. Höffert trefflich, der erste Liebhaber, Hr. v. Rigéno, scheint noch Anfänger zu sein. Der Direktor Hr. Gerlach ist als Komiker längst bekannt und gefeiert; außerdem ist nun Dem. Starke (?) für jugendliche Liebhaberinn sehr brauchbar und der Liebling des Publikums. Heute wird „zur ebenen Erde und im ersten Stock“ von Nestroi gegeben, ein Stück, welches in Stettin 12 Mal hinter einander bei einem stets vollen Hause aufgeführt wurde. — Somit schließe ich meinen Bericht; über die zuletzt genannte Vorstellung und über Berlin, erhalten Sie von dort weitere Nachrichten.

Kr.

Unglück auf der See.

Ueber grünende Fluren und durch Wüsten schreitet das Unglück und berühret mit vernichtender Hand die von der Vorsehung bezeichneten Opfer. Aber noch grausamer in seinem zerstörenden Wirken, entsetzlicher in den Qualen, mit welchen es die Unglücklichen foltert, durchzieht es die große Wasserwüste, den Ozean. Tage- und Wochenlang hält es da vor dem Blicke des Opfers die brausende Gruft, den Meeresschooß geöffnet, und träufelt dem Sterbenden hohnlächelnd das Gift der Verzweiflung in den Becher der Hoffnung. Von einem solchen unheilvollen Ereigniß macht die englische Zeitung „Aberdeen Observer“ (vom 16. Septbr.) eine Mittheilung, welche im Nachstehenden als wortgetreue Uebersetzung erfolgt.

Am 28. Juli 1836 Nachmittag um 5 Uhr bemerkte das Schiff Volontair von Hollon (geführt von Kapitain Clak, kommend von Portualles in Amerika), ungefähr auf dem Wege 100 (engl.) Meilen vom Cap Briton entfernt, ein Fahrzeug in der Gegend nach Nord-Ost. Von seinem großen Mast flatterte eine Art Flagge von ungewöhnlicher Größe, welcher Gegenstand sich als ein Nothsignal erkennen ließ. Der Volontair steuerte hierauf den Hilfesuchenden entgegen, und hatte bald das Schiff erreicht. Es war die Brigg Hanna von Northshildes, von Ramouski am Flusse St. Laevrence, mit Brettern befrachtet und geführt von Kapit. Clough. Man legte nun an und ging an Bord. Da fand man dann 7 Personen in einem das Herz erschütternden Leidenszustande vor. Nur 3 Personen, der Kapitain und die beiden Steuermänner, waren noch im Stande, sich aufrecht zu erhalten; die übrigen: der Koch, der Zimmermann und 2 Knaben, waren jeder Regungskraft beraubt. Alle wurden gleich an Bord des Volontairs genommen und ihnen die menschenfreundlichste Aufmerksamkeit zugewendet. Der arme Koch starb aber schon am folgenden Morgen. Auch für einen der beiden Knaben war die Rettung zu spät erschienen. Vor seinem Tode mußte sein Geist noch dem Wahnsinn verfallen. Laut jammernd schrie der schon so frühe vom Unglück Ereilte nach seinem Vater und seiner Mutter, und bat flehentlich: ihn doch ja nicht nach seinem Absterben zu zerschneiden und zu essen, „wie man es mit seinem guten Vater gethan.“ Die Körper der beiden Entseelten wurden über Bord geworfen. Hier folgend nun die Erzählung von dem erlittenen Unglück.

Die Mannschaft der Hanna hatte vor dem sie ereilten Unglück aus 12 Personen bestanden. Am 16. Juni wurde, bei einem furchtbaren Orkan, das Schiff so plötzlich und heftig auf die eine Seite geworfen, daß ein Theil der Fracht mit aus seiner Lage gerieth und hinüber kollerte. Zwei Tage und zwei Nächte blieb nun die Mannschaft, angeklammert an den Gegenständen, welche jeder von ihr im Moment des Sturzes ergriffen hatte, auf der emporragenden Schiffsseite. Des Kapitains anmahnende Stimme und die Marter des Hungers und Durstes rief jetzt, wo die See wieder ruhig ging und der Schreckenston des Sturmes verhallet war, die Geängstigten zum Rettungsversuche. Ihre erschöpften Kräfte wurden durch die Todesangst neu gestählt. Nach einem vollen Tagewerk gelang es ihrer übermäßigen Anstrengung, mit so viel Brettern und schweren Gegenständen die emporstehende Schiffsseite zu beschweren, daß das Schiff sich wieder in seine waagerechte Lage erhob. Aber vergebens suchte man jetzt nach Lebensmitteln umher. Alles war vom Deck weggewaschen und der ganze Proviant im Schiffsraume von den eingedrungenen Wellen in die See geschleudert. Nur einen Fußteppich fand man noch vor, den man nun als Nothsignal an den großen Mast befestigte. Am fünften Tage, bis wohin die Unglücklichen ihren wüthenden Hunger durch Stücke Tauwerks zu stillen versucht hatten, erblickten sie ein Schiff in der Nähe. Da kehrte die Hoffnung neu ihren Herzen zurück, Alle rannten nach der Schiffsglocke, läuteten sie und schrieen mit der letzten Kraft der Stimme nach Beistand. Aber vergebens, das vorübersegelnde Schiff hatte sie entweder nicht bemerkt, oder dem Kapitain desselben war das Evangelium vom barmherzigen Samariter unbekannt geblieben — er segelte weiter. Gleich darauf starb einer der Passagiere, ein Portugiese. Der Hunger hatte ihn getödtet; seine Gefährten sahen nun einer gleichen nahen Auflösung entgegen. Eine Zeitlang betrachteten sie die Leiche mit starren Blicken, doch bald verwandelte sich ihr natürlicher Abscheu in Eßgier. Sie fielen über die Leiche her, öffneten sie und nahmen zuerst die Leber heraus, welche sie mit freudefunkelnden Blicken sich unter einander theilten und verzehrten. Die übrigen Theile des entseelten Körpers wurden von den Unglücklichen bis zum neunten Leidenstage verschlungen, wo wieder einer aus ihrer Mitte verschied, und gleich darauf als Nahrungsmittel an die Reihe kam. Dasselbe Loos aus der Urne des Schicksals fiel noch einem Matrosen. Einer seiner Kameraden und ein Passagier, ein englischer Gelehrter, beendigten ihr Leben freiwillig, indem sie in das Wassergrab sprangen.

Endlich, nach 18 Tagen der Verzweiflung und des Entsetzens, ging den Schwergeprüften der Stern der Rettung auf. Die fünf Geretteten sind bereits an Land gesetzt. Sie haben, außer dem, was sie am Leibe hatten, Alles verloren. Der Kapitain hat schon die Reise nach Hause angetreten. Die übrigen aber befinden sich dazu, in Folge ihrer Leiden, in einem noch zu entkräfteten Körperzustande. W. Sr.

Auf den Tod eines ehrenwerthen katholischen Prälaten, von einem hiesigen evangelischen Geistlichen.

Des Lebens letzte Stunde ist gekommen,
In der Dein Aug' im Todeskampfe brach,
Du bist so schnell dem Erdenkampf entnommen
Und weinend blickt der heiße Dank Dir nach;

Dich segnet betend heut die Schaar der Frommen,
Von denen Deine Lieb' gewehrt die Schmach;
Drum ruh in Frieden in der Erde Schoos,
Gesegnet sei Dir dort, wie hier Dein Loos.

Durch tausend schwere, tausend heiße Stunden
Zog sich der Morgen deines Lebens hin;
Der Weg am Mittag, — auch er war gewunden
Durch Felsgeklüfte, Schmerz war sein Gewinn;
Des Abends Kühle heilet die Wunden
Und gab Dir wieder jenen Kindessinn,
In dem der Greis mit freudigem Vertraun
Hinauf geschaut in Christi Segensau'n.

Und was in Deiner Brust so froh geschlagen,
Da sie der Lieb des Herren sich bewußt,
Das möcht' ich Allen, Allen freudig sagen,
Daß es auch Aller Freude werd' und Lust,
Daß frei von Leid, und frei von Erdenplagen
Dem Herrn alleine schlage Aller Brust.
Brach auch Dein Aug, dein Lieben blieb uns noch
Und wie du willig trugest Christi Joch.

Du hast gehalten, was Dein Amt geheißen
Auch in der Krankheit schmerzensreichen Zeit,
Du wolltest nicht im Schmuck des Amtes gleißen,
Er war Dir Schmuck zum Kampfe in dem Streit,
In dem Dich nichts von Christo konnte reißen,
Nicht ird'sche Ehre, nicht der Erde Leid;
Es war die Waffe — heiliges Gebet,
Der Ehrenschmuck Dein Flehen früh und spät.

Nicht weil du hier mit hoher Würd bekleidet,
Liebt Dich mein Herz und preiset Dich mein Mund;
Ob uns der Glaube, ob das Grab uns scheidet,
Ich mach es freudig meinen Brüdern kund:
Wer Christo trauet und die Weltlust meidet,
Ihn nenn' ich Bruder aus des Herzensgrund;
Du liebtest ihn, den meine Seele liebt,
Und übtest Treu ihm, der die Treu geübt.

So schlaf' in Frieden, bis der Herr Dich wecket,
Der Dich mit Segen hier so reich gekrönt,
Und freundlich mit Erbarmen Dich bedecket,
Als er auch Dich am Kreuze hat versöhnt;
Bis er auch Dir die Hand entgegen strecket
Und segnend Dir sein Wort entgegen tönt:
„Geh ein zum Frieden, mein getreuer Knecht,
Ich habe dich erlöst, du bist gerecht!"

Tauwerk.

Der Schneidermeister und Musikus Petzenbürger aus Trutenau fuhr am 30. September mit zwei Musikanten, die ihn und sein Fuhrwerk hierzu gegen Bezahlung angenommen hatten, nach Danzig. Die Nachbarn sahen und hörten, wie Meister P. zum Ausfahren aus dem Dorfe für sich und seine Pferde eine höchst fidele Galoppade von den Passagieren aufblasen ließ, und dabei fröhlich und guter Dinge war. Am Abend desselben Tages kam er zwar sammt seinem Fuhrwerke zurück, aber nicht so wie er ausgefahren war, sondern todt im Wagen liegend. Im Dorfe Scharfenort hatten Bekannte ihn in dieser Lage gesehen, die Pferde angehalten, und dem Todten einen lebenden Fuhrmann mitgegeben.

Die erwarteten Folgen des Rappsbaues sind schon eingetreten. In Marienburg hat sich ein Rappsbauer aus der Umgegend bei dem Menageriebesitzer Rossi gemeldet und 300 Thaler für den Leopard geboten, welchen er, ein Freund von Naturschönheiten, als Haus-Thier im Käfige zu halten wünschte. Wir Danziger sind zwar auch Freunde der schönen Natur und lassen es uns, um herrliche Gegenden zu besuchen, nicht verdrießen, wenn auf dem Wege nach Langefuhr und Oliva die geklopften Chausseesteine, (weniger gefährlich als im Jahre 1813 die Bomben!) uns um die Ohren sausen, oder wenn die Fußgänger-Linden-Allee, als Gasse des Fahrweges, zu einer großen Pfütze wird; — aber Leoparden kaufen wir noch nicht, mögen sie kaum einmal sehen!

W.

Als Moliere's Tartuffe verboten ward, äußerte der Dichter auf die Frage, weshalb es geschehen: Des Königs erster Rathgeber will nicht, daß man ihn spielt. Aus ähnlichen Gründen soll vor Kurzem einem ungewöhnlich streitlustigen (vierfüßigen) Esel das Betreten der Pariser Bühne untersagt worden sein. Das arme Thier, auf dessen Haut wir schreiben, wie Blumauer den Meister Langohr nennt, hat also wohl Ursache, zu sagen: „Ich werde sehr verkannt!"

G.

Hierzu Schaluppe № 55.

Schaluppe № 55. zum Danziger Dampfboot № 122.

Am 13. Oktober 1836.

Schiffspost.

Der Wahrheit zur Ehre und um einem unangenehmen Mißverständniß vorzubeugen, wird hier die Erklärung nöthig: daß die, bei der Ausstellung der Leiche des allverehrten Fürst-Bischofs von Hohenzollern, an den Eingängen des Palais postirten Pförtner weder durch Wort noch durch Miene von irgend Jemand für den Einlaß eine Geldgabe gefordert haben oder eine Erlaubniß dazu nachgesucht und erhalten hatten. Bei dem Andrange der Volksmasse war es vielmehr natürlich, daß Einige, um den Vortritt zu gewinnen, es mit dem Mittel versuchten, welches bekanntlich Mauern durchbricht und Steinherzen erweichet. Das sahen dann die Uebrigen, glaubten, es müsse so sein, und folgten unaufgefordert dem Beispiele. Dieser vorstehenden Erklärung nach, sind denn auch — wie sich schon von selbst ergiebt — die Zeilen 6 und 7 v. u. im Dampfb. No. 119, S. 594, Sp. 2, zu berichtigen.

Das aus Königsberg eingegangene Liedchen „Gedanken eines Sekondelieutenants," kann nicht Aufnahme finden.

Schiffsnägel.

Sprich nicht von andern Leuten,
Du irrest auch zu Zeiten!

Die klarsten Augen sind
Im Lieben öfters blind.

Auflösung
der zweisilbigen Charade im vorletzten Blatte:
Fuchsschwanz.

Das Danziger Dampfboot erscheint wöchentlich Dreimal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, und ist durch alle Postämter des In- und Auslandes zu beziehen: gegen den vierteljährlichen Abonnementspreis von 22½ Silbergroschen, wofür die Zusendung der Blätter gleich bei ihrem jedesmaligen Erscheinen postfrei erfolgt.

Dem geehrten Publikum verfehle ich nicht ehrerbietigst anzuzeigen, daß nach dem Eintreffen der Gesellschaft und mehrerer neu engagirten Mitglieder

Sonntag den 16. d. M.

die Bühne mit dem an andern Orten sehr beifällig aufgenommenen Schauspiele

„Katharina Howard oder der Schlaftrunk“

als der ersten von den drei angekündigten, dem Abonnement vorangehenden Vorstellungen eröffnet werden wird, womit ich die Bitte an die resp. Abonnenten verbinde, bis spätestens Sonnabend Mittag im Theater-Bureau Nachricht geben zu lassen, ob sie die abonnirten Plätze auch für diese 3 Abende zu den in diesem Falle stattfindenden Abonnements-Preisen zu benutzen wünschen.

Gleichzeitig machen die zahlreichen Meldungen zum Logen-Abonnement erforderlich, daß alle vorläufigen Besprechungen, bis Freitag Abend den 14. d. M. zum gegenseitigen verbindlichen Abschlusse gelangen, weil die Verfügung über alle bis dahin nicht geordneten Abonnements-Anträge, zu Gunsten anderer Theater-Freunde nicht länger aufgehalten, einzelne Plätze in den Logen aber nur dann reservirt werden können, wenn nicht die ganze Loge anderweitig begehrt wird.

Das Theater-Bureau im Hause des Herrn Ewert, Langgasse No. 363 wird zu diesem Zwecke täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet sein, woselbst auch Meldungen auf das Abonnement zu den Theaterzetteln angenommen werden, falls bei der circulirenden Subscription einzelne Uebergehungen eingetreten sein sollten.

Nach Möglichkeit werde ich darauf Bedacht sein, daß die gleichen und ungleichen Nummern der Vorstellungen nicht auf dieselben wiederkehrenden Tage fallen und daß die ältern Eingänge zum Parterre wiederhergestellt werden.

August von Zieten.

Danzig, den 11. Oktober 1836.



Frachtgesuch.

Schiffer Kreitling, Steuermann Karl Otto aus Berlin, ladet nach Berlin, Magdeburg und Schlesien, und geht im Laufe dieser Woche von hier ab. Das Nähere beim Frachtbestätiger

J. A. Piltz.

Der Hof № 5 in Katznase, Kreis Marienburg, bestehend, außer den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, aus 13 Hufen 10 Morgen Kulmisch, mit 320 Scheffel Wintersaat und vollständigem todten und lebenden Inventarium, ist mit auch ohne Krescenz aus freier Hand zu verkaufen. Gegenwärtig sind 33 Morgen Kulmisch mit Raps besäet. Die Hälfte des Kaufgeldes kann stehen bleiben. Nähere Nachricht ertheilen der Gutsbesitzer Herr S. Sielmann auf Frankwitz und der Gutsbesitzer Herr C. Sielmann zu Fischau.

Ein Candidat der Theologie, welcher seit 4 Jahren in einem adeligen Hause zur größten Zufriedenheit seiner Prinzipalität als Hauslehrer fungirt, sucht zu Ostern k. J. eine anderweitige Stelle. Vorzüglich angenehm würde es dem Suchenden sein, wollten mehrere Familien in einer Stadt zusammentreten, so daß ihm viele Kinder anvertraut würden. Außer den gewöhnlichen Gegenständen unterrichtet derselbe bisher noch in den alten Sprachen, der französischen und englischen Sprache, der Mathematik und Musik. Frankirte Briefe sub S. 3 besorgt die Expedition des Dampfboots.

Der Preußische Volkskalender für 1837 mit der Ansicht von Königsberg a 10 und 10½ Sgr. ist so eben bei uns eingegangen.

Buchhandlung von S. Anhuth,
Langenmarkt No. 432.

Damen-Mäntel in allen Stoffen nach den neuesten Facons gearbeitet, empfiehlt in größter Auswahl zu wirklich billigen Preisen

M. L. Goldstein, Langgasse № 531,
das vierte Haus von Herrn Stadtrath Dodenhoff.

Herausgeber und Redakteur Wilhelm Schumacher. Gedruckt bei Louis Bozon.